



50
JAHRE
ehrenkirchen



WIR HABEN ALLEN GRUND ZU FEIERN

Seit nunmehr 50 Jahren besteht die Gemeinde Ehrenkirchen. Sie entstand durch eine Fusion von zuvor fünf selbständigen Orten.

Aus dem Nichts kam die Gemeindereform um 1970 in Baden-Württemberg keineswegs, die stark von der wirtschaftlichen Entwicklung im Land getrieben war. Nach dem langen Boom der Nachkriegszeit erlebte die noch junge Bundesrepublik 1966/67 ihre erste scharfe Wirtschaftskrise. Und 1973 schockierte die Ölpreiskrise und eine seit der Währungsreform unbekannt hohe Inflationsrate um die 7% die Menschen.

Vor diesem Hintergrund sollten die kleinteiligen kommunalen Strukturen zugunsten von schlagkräftigen, funktionsfähigen und effektiven Gemeinden mit leistungsfähigen Verwaltungen aufgegeben werden. Dies führte zur Gemeindereform, in der 1973/74 die neue Gemeinde Ehrenkirchen entstand.

Vor einigen Jahren wurde ich gefragt, ob der Zusammenschluss von Ehrenstetten, Kirchhofen, Norsingen, Offnadingen und Scherzingen eine Liebesheirat oder eine Zweckehe war. Was 1973/74 als Zweckgemeinschaft mit vielen Zweiflern begann, entwickelte sich zu einer sehr erfolgreichen und aufstrebenden Gemeinde, die sich im Wettbewerb mit anderen Kommunen sehen lassen kann.

Wir haben allen Grund zu feiern.

Heute ist Ehrenkirchen ein attraktiver Wohnort im Umland von Freiburg mit knapp 8.000 Einwohnern und einer guten Infrastruktur mit Einkaufsmöglichkeiten, modernen Schulen und Kindertagesstätten, gemeinsamer Sportanlage, Glasfaser und Altenpflegeheim – und ist schuldenfrei.



Mit den Bürgerinnen und Bürgern in Ehrenkirchen ist es gelungen, eine Gemeinde aufzubauen, in der die Ortsteile ihr eigenständiges Leben und ihre Traditionen weitestgehend bewahren konnten und dennoch wichtige Einrichtungen zentral für alle entstanden sind.

Inzwischen stellt niemand mehr infrage, dass der Zusammenschluss der fünf ehemals selbständigen Kommunen gut und richtig war.

Ganz ohne Zweifel leben wir heute in einer Zeit, in der sich die Welt auch bei uns wieder verändert. Es gibt viele Einflüsse, die den Menschen Sorgen bereiten. Diese Sorgen sind so groß, dass immer mehr Menschen den Glauben in unseren Staat zu verlieren drohen. Staatliche Leistungsversprechen übersteigen die staatliche Leistungsfähigkeit. Die Grenzen des Machbaren sind vielerorts bereits überschritten und wir stehen heute wieder an einem Scheideweg.

Der Gemeindegatspräsident Steffen Jäger hat kürzlich formuliert: „Die Kommunen sind das Fundament für eine gute Zukunft unserer Demokratie und unseres Landes. Ein Fundament muss man aber stets stabil halten und stärken, man darf es auf keinen Fall überlasten. Dazu braucht es – bei allem politischen Anspruch, die Welt zum Besseren zu verändern – endlich wieder mehr Realitätssinn für das Machbare und für das Erforderliche.“

Dies wünsche ich mir, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen, dazu viel Zusammenhalt in unserer Gemeinde – und ich hoffe, dass für alle Ehrenkirchener gilt: Es ist schön, in dieser Gemeinde zu leben.

Sehr herzlich lade ich Sie alle zum Neujahrsempfang der Gemeinde am Sonntag, dem 14. Januar 2024 um 11.00 Uhr in die Kirchberghalle ein, denn – wir haben allen Grund zu feiern.

Ihr

 Thomas Breig
 Bürgermeister



WIE ALLES ANFING: DIE GEMEINDEREFORM

Bereits Ende der 60er Jahre gab es im Innenministerium des Landes Baden-Württemberg Überlegungen zu einer Reform, die Gemeinden zu größeren Verwaltungseinheiten zusammenzufassen. Viele Gemeinden waren so klein, dass sie kaum für jedes Fachgebiet im Rathaus gut ausgebildetes, spezialisiertes Personal einstellen konnten, obwohl die Aufgaben in den einzelnen Ämtern der Gemeinden immer komplizierter und umfangreicher wurden. Bis die geplante Neugliederung der Gemeinden jedoch zu Ende gebracht war, gab es noch eine längere Phase der Entscheidungsfindung mit erheblichen Auseinandersetzungen zwischen den Beteiligten.

In die engere Erwägung kam zum Jahreswechsel 1971/72 der Vorschlag des Landratsamts, eine neue Gemeinde namens „Möhligen“ zu bilden. Dazu sollten Ehrenstetten und Kirchhofen fusionieren und danach sollten sich weitere Gemeinden wie Norsingen, Offnadingen und Scherzingen anschließen.

In Kirchhofen und Ehrenstetten begannen die Kontroversen mit Bekanntwerden der Pläne jedoch erst. Bürgeranhörungen und Abstimmungen in den beiden Gemeinden führten zu

unterschiedlichen Ergebnissen. Während die Kirchhofener sich für den Zusammenschluss mit Ehrenstetten aussprachen, votierten die Ehrenstetter dagegen. Dies führte man vor allem auf den vorgeschlagenen Namen „Möhligen“ zurück. So beschloss der Ehrenstetter Gemeinderat, bei der Bevölkerung weiter für den Zusammenschluss zu werben. Gleichzeitig war man auf der Suche nach einem neuen Namen. „Ehrenstetten-Kirchhofen“, „Kirchhofen-Ehrenstetten“, „Kirchstetten“ waren im Gespräch. Das Rennen machte schließlich „Ehrenkirchen“, ein Vorschlag des Kirchhofener Gemeinderats Engelbert Pfefferle. Die Gemeinderäte der beiden Gemeinden stimmten schlussendlich für die Fusion unter diesem Namen. Während in Ehrenstetten der Rat am 2. Oktober 1972 mit acht zu drei Stimmen für den Zusammenschluss votierte, war das Ergebnis in Kirchhofen am darauf folgenden 1. Dezember äußerst knapp. Sechs Gemeinderäte stimmten dafür, fünf dagegen.

In der Bevölkerung spiegelte sich dieses knappe Ergebnis wider. Die „Grabenkämpfe“ verliefen mitten durch Kirchhofen: Wer für den Zusammenschluss gestimmt hatte, musste mit Anfeindungen aller Art rechnen. Zerstörte Rebstöcke, herausgerissene Jungbäume und Beschädigungen an Maisfeldern gehörten zu den wenig rühmlichen Mitteln der Auseinandersetzung. Nach einer weiteren Bürgerversammlung arbeitete die Gemeindeverwaltung Kirchhofen einen Vertragsentwurf zur Fusion der beiden Gemeinden aus, der schließlich am 15. Februar 1973 vom Gemeinderat mit neun Stimmen und zwei Enthaltungen angenommen wurde und am 1. April 1973 in Kraft trat.

Nach einem Gottesdienst in der Wallfahrtskirche in Kirchhofen begab man sich an diesem denkwürdigen Tag in den Gemeindesaal in der Schule, um die konstituierende Sitzung des neuen, aus beiden bisherigen Gremien bestehenden Gemeinderats abzuhalten. Karl Ruch, der amtierende Bürgermeister von Ehrenstetten wurde in dieser Sitzung zum Amtsverweser der neuen Gemeinde gewählt. Bei der Bürgermeisterwahl am darauffolgenden 1. Juli bestätigten die Einwohner Ehrenkirchens dieses Votum und wählten Ruch zum regulären Bürgermeister.

Mit der Fusion von Ehrenstetten und Kirchhofen war der erste und wichtigste Schritt zur Neubildung der Gemeinde Ehrenkirchen getan. Nun stand dem Beitritt der übrigen Gemeinden nichts mehr im Wege. Zwar hatte es zuvor noch Werbungsversuche von Seiten Bad Krozingens gegeben sowie einen Vorschlag des Norsinger Bürgermeisters Freßle, aus den kleineren Gemeinden eine eigene neue Kommune zu bilden, doch wurde dies durch die baldige Entscheidung Offnadingens, mit seinen 246 Einwohnern dem neu gebildeten Ehrenkirchen beizutreten, abgewehrt. Im Gasthaus „Zum Adler“ unterzeichneten Bürgermeister Oswald Kunz und Bürgermeister Karl Ruch den Eingliederungsvertrag mit Offnadingen, der zum 1. Januar 1974 in Kraft trat. Offnadingen erhielt damit den Status eines Ortsteils mit einem Ortsvorsteher und einem Ortschaftsrat. Wenige Monate später, zum 1. April 1974, folgte Scherzingen mit seinen 230 Einwohnern. Der Vertrag wurde am 8. März 1974 von Bürgermeister Alfons Luhr im „Rebstock“ unterzeichnet. Als fünfte und letzte Gemeinde trat Norsingen zum 1. Oktober 1974 der jungen Gemeinde Ehrenkirchen bei.



DIE JUNGE GEMEINDE: EHRENKIRCHEN IN DER ÄRA RUCH (1973 – 1997)



Die neugebildete Gemeinde Ehrenkirchen mit ihren fünf Ortsteilen hatte zu Beginn eine Bürgerschaft von knapp 5000 Einwohnern. Nun galt es, die Menschen der fünf Dörfer auch emotional zu einer Einheit zu verschmelzen. Schon beim Zusammenschluss der Gemeinden Kirchhofen und Ehrenstetten am 1. April 1973 hatte der zum Amtsverweser gewählte Karl Ruch an die Bevölkerung appelliert, sie möge „beim Aufbau der jetzigen Gemeinde zum Wohle und Nutzen aller Einwohner tatkräftig mitwirken“. Jene Bürger, die „mit einer gewissen Skepsis dem Gemeindegemeinschaftszusammenschluss gegenüberstand[en]“, sollten sich „auf die neuen Tatsachen einstellen“, so Karl Ruch. „Emotionen gegen die neue Gemeinde“ seien nicht von Nutzen. Und auch im jeweiligen Willkommensgruß anlässlich der Eingliederungen der Ortsteile Offnadingen, Scherzigen und Norsingen rief er die neuen Bürger der Gesamtgemeinde dazu auf, „mit Einsicht, Verständnis und gutem Willen“ mitzuarbeiten, sodass das künftige Verhältnis auf einem „gegenseitigen Geben und Nehmen im Geiste partnerschaftlicher Zusammenarbeit“ beruhen werde.

Viele Aufgaben kamen auf das neue Gemeinwesen zu. Im Vertrag über den Zusammenschluss und in den Eingliederungsverträgen der einzelnen Ortsteile waren Vorhaben ausformuliert, die die junge Kommune in Angriff nehmen wollte. Überall gehörten die Erarbeitung von Bebauungsplänen und die Erschließung von Baugebieten zu den vorrangigen Zielsetzungen. Dies war vor allem Aufgabe des ehemaligen Bürgermeisters von Kirchhofen Felix Barth, der nach dem Zusammenschluss bis zu seiner Pensionierung 1992 das Bauamt der neuen Gemeinde leitete.

Neben der Ausweisung von Baugebieten standen auch große Bauprojekte für den Bedarf der Kommune selbst an. So wurde der Bau des Gemeindezentrums an der Stelle geplant, wo die Gemarkungen Ehrenstetten und Kirchhofen aneinander grenzen. Das große Bauvorhaben, bestehend aus Schule, Mehrzweckhalle, Rathaus und Feuerwehrgerätehaus wurde in zwei Bauabschnitten in den Jahren 1978 bis 1980 verwirklicht.

Da durch den stetigen Bevölkerungszuwachs ein akuter Raumangel in den Schulen herrschte, wurde der Bau der Jengerschule und der Kirchberghalle zuerst in Angriff genommen. Die Schulsituation verbesserte sich so merklich und mit der Fertigstellung der Kirchberghalle hatten die gesamte Bevölkerung und alle Vereine Ehrenkirchens einen ausreichend großen Saal für kulturelle und sportliche Veranstaltungen zur Verfügung.

Mit der Einweihung des Rathauses am 19. September 1980 schuf die Gemeinde Ehrenkirchen auch äußerlich die Grundlage für eine leistungsfähige Kommunalverwaltung. Die Feuerwehren der fünf Ortsteile hatten sich schon 1975 zu einer Gesamtwehr, der „Freiwilligen Feuerwehr Ehrenkirchen“ zusammengeschlossen. Mit der Inbetriebnahme des neuen Gerätehauses, das auch Platz für Proben, Unterricht und Zusammenkünfte bot, wurden für die Arbeit der Feuerwehr beste Voraussetzungen geschaffen.





Auch in den Ortsteilen wurden im Lauf der Jahre die vereinbarten Bauvorhaben umgesetzt. So erhielt Offnadingen ein neues Gemeindehaus, das in den Jahren 1984 bis 1986 realisiert wurde. Drei Jahre später begann man in Norsingen mit den Bauarbeiten zur Erweiterung der Gallushalle, die man Anfang Mai 1990 zum Abschluss brachte.

Einen zukunftsweisenden Schritt unternahm die Gemeinde Ehrenkirchen 1989, als sie beschloss, ein Gewerbegebiet auszuweisen. Denn bis dahin konnte sie ansiedlungswilligen Gewerbebetrieben auf ihrer Gemarkung keinen neuen Standort anbieten. Auch für einheimische Unternehmen, die sich räumlich ausdehnen wollten, war es schwierig, einen passenden Platz zu finden. Im Gewinn „Niedermatten“ wurden geeignete Flächen erworben und für die Ansiedlung von Gewerbebetrieben mit einer guten Anbindung an das Verkehrsnetz erschlossen. Die Ausweisung des Gewerbegebiets war offenbar dringend erforderlich, denn von dem insgesamt 12 Hektar umfassenden Baugebiet waren innerhalb weniger Monate 90 % verkauft. Das Interesse war so überwältigend, dass man schon 1994 die Notwendigkeit sah, das Areal um weitere 10 Hektar zu erweitern. Für die Gemeinde war dies eine wichtige und zukunftsweisende Maßnahme, denn sich vergrößernde einheimische Betriebe konnten so aus dem Ortskern in unmittelbare Nähe übersiedeln und sich dort modernisieren. So blieben die Betriebe und damit die Arbeitsplätze in der Gemeinde erhalten. Zu den ersten Betrieben, die sich im neuen Gewerbegebiet ansiedelten, gehörten die Fachspedition Karl Dischinger und die Firma für Naturarzneimittel und Gesundheitsprodukte Anton Hübner. Auch der gemeindeeigene Bauhof wurde 1994 in das Gewerbegebiet verlagert.



Karl Ruch wurde nach seiner Zeit als Bürgermeister in Ehrenstetten insgesamt dreimal zum Bürgermeister von Ehrenkirchen gewählt. Am Ende seiner Dienstzeit konnte er auf 33 Jahre als Bürgermeister zurückblicken. 1997 stand nun eine Bürgermeisterwahl ohne den Kandidaten Karl Ruch an, aus der der 32-jährige Thomas Breig im zweiten Wahlgang als Sieger hervorging.

SEIT 1997 BÜRGERMEISTER: THOMAS BREIG



Der parteiunabhängige Thomas Breig leitet seit 1997 in der nunmehr vierten Amtszeit die Geschicke der Gemeinde Ehrenkirchen. In den 26 Jahren seiner Tätigkeit als Bürgermeister wurde viel bewegt und viel investiert, in konkreten Zahlen waren es mehr als 75 Mio. €. Das Geld floss unter anderem in den Wohnungsbau, in die Erneuerung der Ortsmitte, die Entwicklung von Schulen und der Kinderbetreuung und in Einrichtungen für Senioren. Trotz großer Investitionen ist die Gemeinde seit 2009 schuldenfrei.

Besonders gelungen ist die Neugestaltung der Ortsmitte in Ehrenstetten, die in den Jahren 2008 bis 2017 nach der Aufnahme in das Landesprogramm realisiert wurde. Der Bereich zwischen Gerbergasse und altem Rathaus mit dem Pfarrhaus konnte schon 2011 eingeweiht werden. Über das städtebauliche Konzept am Wentzingerplatz wurde 2012 eine Bürgerbefragung durchgeführt. Das Ergebnis der Neugestaltung, die außer den kommunalen Sanierungsmaßnahmen auch 32 private Gebäudemodernisierungen umfasste, kann sich sehen lassen und trägt sehr zur Wahrnehmung des Ortsteils Ehrenstetten als attraktivem Wohnstandort bei. Auch in Kirchhofen wurde investiert. Dort hatte man viele Straßenzüge saniert und in der Geschäftsmitte am Raiffeisenplatz eine zentrale Busumsteigeanlage angelegt. In Offnadingen wurde eigens ein Dorfverein gegründet, der die Neugestaltung des Dorfplatzes unter Beteiligung vieler Offnadinger Bürger in die Hand nahm. Der Platz konnte 2021 eingeweiht werden.

Ein außerordentlich wichtiger Teil der kommunalen Bestrebungen war es, Schule und Kinderbetreuung den sich ständig verändernden Situationen anzupassen. Immer war es Ziel der Gemeinde, dass alle Kinder gute Bedingungen vorfinden und die Eltern Familie und Beruf vereinbaren können. So wurde die Jengerschule mit einem modernen Erweiterungsbau versehen, um die Voraussetzung für die Zweizügigkeit der Schule zu schaffen. Ebenso wurde die Wentzinger Schule saniert. Seit 2015 ist die Grund- und Werkrealschule Ehrenkirchen eine Gemeinschaftsschule, in der auch Mittagessen angeboten wird. Doch schon 2018/19 musste man sich dem wachsenden Bedarf anpassen. Die Gemeinde baute ein neues Grundschulgebäude bei der Jengerschule, die nun zu einer Ganztagschule wurde und in der neuen Mensa täglich bis zu 320 Mittagessen ausgeben kann. Die bisherige Lazarus-von-Schwendi-Grundschule am Schloss wurde anschließend zur Kita umgebaut, die im Mai 2021 in Betrieb ging. Zusammen mit den bereits bestehenden vier Einrichtungen ist so für die Kinder von Ehrenkirchen auch in Zukunft eine gute Betreuung garantiert.

Doch bei aller Sorge um die Kinder wurden auch die Senioren nicht vergessen. Im Jahr 2001 beschloss der Gemeinderat in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald ein Altenpflegeheim zu bauen. Es erhielt den Namen Prälat-Stiefvater-Haus und konnte 2007 bezogen werden. Wenige Jahre später machte man sich Gedanken darüber, wie die Situation der Senioren weiter verbessert werden könnte. Dies führte wiederum in Kooperation mit dem Caritasverband zum Bau des Seniorenzentrums, das 14 barrierefreie Wohnungen, einen Gemeinschaftsraum sowie Räume für die Tagespflege und die Sozialstation bietet.

Auch der Sport war zentrales Thema in Ehrenkirchen. So wurden beispielsweise die Fußballvereine der ehemals selbständigen Gemeinden nach langen Verhandlungen zusammengeführt und die bisher voneinander getrennten fünf Plätze und drei Sportheime zu einem großen gemeinsamen Sportgelände zusammengefasst. Der Spielbetrieb konnte 2019 aufgenommen werden, das neue Clubheim wurde 2023 bezogen.

In den letzten Jahren stand auch zunehmend der Klimaschutz auf der Agenda. So wurden kommunale Gebäude energetisch saniert und die Straßenbeleuchtung auf LED-Technik umgestellt. Dazu gehört ebenso die Aktion „Dein Dach kann mehr“, das die Akzeptanz von Photovoltaik in der Bevölkerung erhöhen soll. Auch Maßnahmen wie die Digitalisierung der Verwaltung und der Glasfaserausbau in allen fünf Ortsteilen waren wichtige Themen der vergangenen Jahre. Darüber hinaus galt die Aufmerksamkeit der Gemeinde der Verbesserung des Verkehrs, zuletzt durch die Einführung von Tempo 30 in allen Ortsteilen, wodurch der Lärm reduziert und die Sicherheit in den Ortsdurchfahrten erheblich verbessert wurde. Eine entscheidende Verbesserung für Kirchhofen hatte schon 2008 der Ausbau der L 125 durch das Schneckental gebracht sowie die Erarbeitung des Verkehrskonzeptes Batzenberg, das eine deutliche Reduzierung des Verkehrs in der Ortsdurchfahrt Norsingen bewirkte.





All diese Maßnahmen zusammengenommen führten dazu, dass die Gemeinde Ehrenkirchen als attraktiv wahrgenommen wird. Ein stetiger Bevölkerungszuwachs ist in den 50 Jahren ihres Bestehens zu verzeichnen. Lag die Einwohnerzahl zu Beginn im Jahr 1974 bei 5000, so ist sie inzwischen auf 8000 angewachsen.

Wichtig in der Gemeinde sind der Zusammenhalt und die Pflege der Gemeinschaft. Dies ist schon an der großen Zahl von nahezu 40 bestehenden Vereinen abzulesen. Immer wieder jedoch wurden auch von der Gemeinde Aktionen initiiert, die den Zusammenhalt stärken und das Gemeinschaftsgefühl fördern sollten. So nahm Ehrenkirchen im Jahr 2009 an der Stadtwette „Pippi Langstrumpf“ von Radio Regenbogen teil. Dafür sollte innerhalb von fünf Stunden ein Taka-Tuka-Land hergestellt werden, 500 Pippis sollten sich auf dem Platz einfinden, eine Villa Kunterbunt musste gebaut werden und die Schüler sollten das Pippi-Langstrumpf-Lied singen. Zahlreiche Handwerker, die Schulen, die Feuerwehr, die Gemeindeverwaltung und die Musikkapellen sorgten dafür, dass die Wette gewonnen wurde.

Eine noch größere Unternehmung mit dem gleichen Hintergrund, nämlich die Pflege der Gemeinschaft, war die Organisation des Schlossfestspiels „Lazarus von Schwendi“ anlässlich des 500. Geburtstags des ehemaligen Schlossherrn im Juli 2022. Mehr als 450 Menschen waren daran beteiligt und spielten an drei Abenden im Freilichttheater im Schlossgarten, nähten Kostüme, zimmerten die Bühne und probten für ihren Auftritt. Für alle Teilnehmer - Schauspieler, Helfer und Publikum - war es ein großartiges Erlebnis.



Daten und Zahlen		
	1997	2023
Einwohner	6.315	7.939
Wohnungen	2.460	3.483
Arbeitsplätze	1.040	2.450
Rebfläche	327 ha	328 ha
Gewerbesteuer Einnahmen	0.088 Mio. €	2.8 Mio. €



50
JAHRE
ehrenkirchen